

Konzept für die Tagung „Matthias-Kramer-Gesellschaft für die Geschichte des Fremdsprachenerwerbs und der Mehrsprachigkeit“ in Riga, 19.09.–22.09.2018

Sprach- und Kulturkontakte im Ostseeraum

Der Ostseeraum ist eine Region, die eine Vielzahl von Sprachen, Kulturen, Gesellschaftsformen, Konfessionen und politischen Systemen miteinander vereint. An den Westküsten des *mare Balticum* werden nordgermanische Sprachen gesprochen, an seinen Ostküsten die finnisch-ugrischen Sprachen Finnisch und Estnisch, die baltischen Sprachen Lettisch und Litauisch. Südlich davon, seit 1945 in der (sowjetisch) russischen Exklave Kaliningrad/Königsberg auch Russisch, das in der Sowjetzeit in den damaligen baltischen Republiken *de facto* zur Zweitsprache wurde. Die Südküsten der Ostsee sind vom Polnischen und vom Deutschen geprägt. Die Ostsee trennt diese Sprach- und Kulturräume voneinander, verbindet sie aber auch auf vielfältige Art und Weise. Die verbindende Kraft der Sprachen und Kulturen dieses Raums soll im Mittelpunkt der Tagung stehen.

Die Tagung geht von der Prämisse aus, dass es immer wieder Sprachen gab, die den Ostseeraum oder größere Teile davon überspannten. Im Spätmittelalter übte diese Funktion das Mittelniederdeutsche durch die Handelsaktivitäten der Hansekaufleute aus. Von den Kontoren und Niederlassungen in den russischen Städten (Novgorod, Pskov) über die großen Hafen- und Hansestädte an den Küsten Estlands, Livlands (Reval/Tallinn, Riga), Pommerns und Mecklenburgs sowie Lübeck, das „Haupt der Hanse“, reichte das Niederdeutsche als Verständigungssprache bis nach Dänemark, Schweden, Norwegen (Bergen), England und Flandern. Somit wird die Hanse in verschiedenen Zusammenhängen noch heute bisweilen als Vorläufer der EU apostrophiert. Später, im 17. und 18. Jahrhundert, übernahmen das Schwedische und das Hochdeutsche in der baltischen Region die Rolle der Verständigungssprachen, allerdings mit Einschränkungen. Ähnliches gilt auch für das Polnische und das Russische. Im 21. Jahrhundert hat sich schließlich das Englische im Ostseeraum als übernationale Sprache etabliert.

Vor diesem multilingualen Hintergrund stellt die Tagung die Rolle des Deutschen (auf seinen jeweiligen Entwicklungsstufen) in den Mittelpunkt; gleichwohl sind auch Beiträge zu anderssprachigen Kontaktphänomenen willkommen. In erster Linie soll die Tagung der Frage nachgehen, in welchen Sprach- und Kulturräumen rund um die Ostsee und in welchen Zeiträumen das Deutsche eine besondere Rolle spielte. Lettland, Estland und Litauen sollen dabei im Zentrum stehen.

Der lokale und der zeitliche Rahmen bilden den notwendigen Hintergrund für Erkundungen, welche Personengruppen Deutsch (und seine Varietäten) als Fremd- oder Zweitsprache erwarben, um soziale, wirtschaftliche, kulturelle oder konfessionelle Kontakte zu pflegen. Zu denken ist etwa an Seeleute, die die Ostsee befuhren, an Kaufleute, die maritimen Handel trieben, an Fuhrleute, die ihn zu Lande weitertrugen, an junge Adelige und Studenten, die während der Kavaliertour bzw. der *peregrinatio academica* mit dem Deutschen in Berührung kamen, an Soldaten, Pfarrer, Richter, Beamte und Verwaltungsfachleute, die in deutschsprachiger Umgebung wirkten, aber auch an Dienstleute, Hauspersonal, Ammen und andere Berufsgruppen aus den „niederen Ständen“, die in deutschsprachigen Haushalten in den Städten oder in Gutshäusern auf dem Lande ihr Brot verdienten. Der schulische

Deutschunterricht entwickelte sich im 19. und frühen 20. Jahrhundert zu einem zentralen Ort für den Erwerb der Fremdsprache Deutsch. Davon zeugen Schulprogramme und Lehrbücher, aber auch Selbstzeugnisse, Biographien und literarische Werke.

Die lutherische Reformation hat den Erwerb und die Verwendung des Hochdeutschen in solchen Regionen stark gefördert, die das lutherische Bekenntnis annahmen. Sie führte dazu, dass das Deutsche unter (gebildeten) Adeligen, Pfarrern, Juristen und generell im höheren Bürgertum der protestantischen Ostseeländer zur Bildungssprache wurde (auch unter den Frauen dieser Sozialschicht) und dass die (nord)deutschen Universitäten (Wittenberg, Königsberg, Stralsund, Rostock, später auch Halle und Göttingen) zu bevorzugten Orten des Auslandsstudiums avancierten. Die Rolle der (lange Zeit vor allem auf Deutsch arbeitenden) Universität Dorpat/Tartu soll besondere Beachtung finden.

Neben den Sprachen stehen die Kulturkontakte im Zentrum der Tagung. Die Folgen dieser jahrhundertelangen Sprach- und Kulturkontakte hinterließen Spuren im Alltag und zeigen sich in Artefakten ebenso wie in den (teils sehr umfangreichen) Entlehnungen einiger Kontaktsprachen aus dem Nieder- und später dem Hochdeutschen. Doch ist auch die umgekehrte Entlehnungsrichtung in den Blick zu nehmen, z. B. die Spuren des Estnischen und Lettischen im Baltendeutschen, die Entlehnungen im Hoch- und Niederpreußischen aus dem Polnischen und Litauischen, die Einflüsse des Polnischen, Schwedischen und Dänischen auf das Deutsche in Pommern und Mecklenburg oder die des Dänischen in Schleswig und Holstein.

Die Tagung soll Sprach- und Kulturwissenschaftler sowie Historiker aus dem Ostseeraum in Riga zusammenführen. Sie wird Forschungsbeiträge zur Geschichte und Gegenwart der Verbindungen der Sprachen und Kulturen dieses Raumes präsentieren und zur Diskussion stellen. Die Akten der Tagung sollen in der Reihe *Fremdsprachen in Geschichte und Gegenwart* im Verlag Harrassowitz (Wiesbaden) veröffentlicht werden.

Referatsvorschläge werden bis zum **31. Juli 2017** erbeten an:

Prof. Dr. Mark Häberlein (mark.haeberlein@uni-bamberg.de)

Dr. philol. Agnese Dubova (agnesed@venta.lv)

Prof. Dr. Ineta Balode (inetalode@inbox.lv)